

## Ausstellungskritik

# Das Inventar wilder Augenblicke

Von Brigitte Borchhardt-Birbaumer

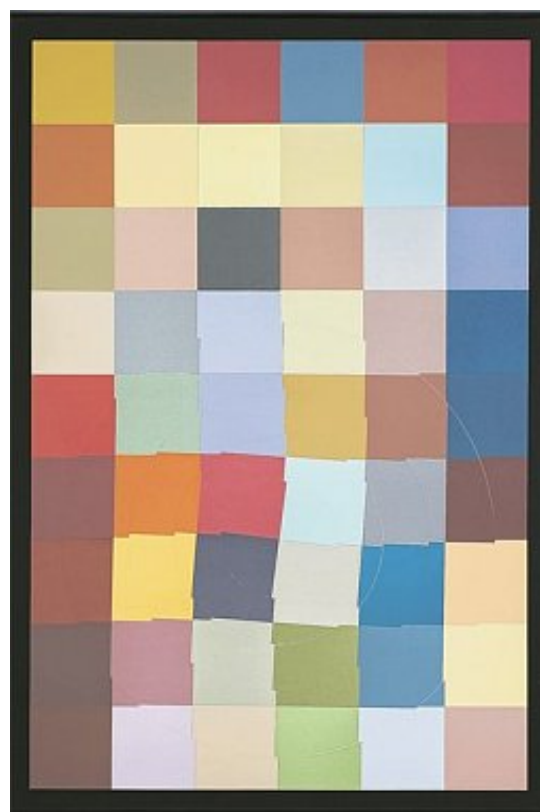
Inés Lombardis Passagenwerk "Retroprospective" in der Galerie der Kunstthalle Krems: eine Schau, so unheroisch wie rätselhaft.

Inés Lombardi, 1958 in Brasilien geboren, war eine der wenigen Schülerinnen Maria Lassnigs an der Angewandten, die sich weder mit reiner Malerei noch mit Trickfilm auseinandersetzt. Fotografie, Video, Collage und sich überlappende Raumkonzepte sind Basis ihrer Strategie, konkrete Bild-Geschichten immer neu nachzuerzählen. Die skulpturale Seite der Fotografie, das Ineinandergreifen von Konzepten der Wahrnehmung des Raumes treiben bis heute ihre unverwechselbare persönliche Sprache an.

Lombardis "Retroprospective" ist ein Erfahrungsparcours für Kunstinteressierte wie -genießer und keine Leistungsschau. Gleichwohl zeigt der Katalog beim Durchblättern den sich immer weiter verbreiternden Weg von Ausstellung zu Ausstellung als eine sinnliche Wanderung durch Modelle und Reisen über Landkarten hinweg. Farbstrukturen mit teils autobiografischem Bezug zu den brasilianischen Architekten der klassischen Moderne mischen sich in ein inszeniertes Raumdisplay. Es vermeidet museumstypische Hierarchien: Kein Bild ist das wichtigste, nichts hängt an der Wand. Egalitär auf Holzgerüsten und Podesten montiert, bleibt alles in Schweben.

### **Bewegte Passage zwischen Vergangenheit und Zukunft**

Lombardi ist es um einen offenen Blick zu tun, um eine Aufhebung von Polarisierungen etwa zwischen Ost und West, aber auch klassischer Moderne und Postmoderne. In der Dekonstruktion aller hierarchischen Strukturen zeitgenössischer Setzung zugunsten einer Vermischung ineinanderfließender Welten ist Lombardis Standpunkt als bewegte Passage zu verstehen, an der Schwelle zwischen Vergangenheit und



**Überlagerungen und Durchblicke:  
Das Werk der in Wien lebenden  
Künstlerin Inés Lombardi fordert  
Auge und Hirn. Im Bild: "Untitled  
(rearticulated matters)" von 2015.**

© Inés Lombardi, Georg Kargl Fine Arts,  
Wien

Zukunft. Eine Schnittstelle mit Leerstellen, aber auch verborgenen Blicken und Wegen, wie sie sich nun in der Galerie der Kunsthalle Krems öffnen.

Doch eine Suche nach der ewigen Quadratur des Kreises ist keineswegs nur kopflastige Theorie. Intuition und Spiel mit dem Raum, seiner Spiegelung und Dekonstruktion ermöglichen dem Beobachter, sich in das dunkle Innere einer Kamera hineinzusetzen - aus ihr heraus bestimmt man selbst den Blick auf das Bild des Raumes. Mitwirken am fotografischen Akt bedeutet, die Regieanweisung Lombardis weiter zu treiben. Ein Spiegel dient hier als beziehende Erweiterung, ein dunkler Eckraum als eine Art Kino für den sich ständig verändernden Pixelfluss eines aufgelösten Blicks aus einem Fenster.

In diesem Fall ist es der Blick aus der brasilianischen Residência Olivo Gomes (1951) des Architekten Rino Levi. Die dazugehörige Farbgestaltung von Francisco Rebolo ist in dem Video nicht zu sehen; sie spielt allerdings daneben auf den Bildobjekten am Holzgerüst-Display eine wesentliche Rolle in 54 Variablen. Verdecken und Enthüllen, Momente der Transparenz und opake Fläche machen den ständigen Wechsel zwischen Geometrie und organischer Wildnis, Ordnung und Chaos zum fließenden Seherlebnis: Diese bewegte Technik der Moderne ist auch ohne den Kaderlauf eines Films immer präsent.

### **Starre Bilder im Kopf lösen sich auf**

Es ergeben sich in den Räumen der Galerie der Kunsthalle wie in allen Fotografien und Bildobjekten Lombardis Überlagerungen, die durch Bewegung auf Plattformen immer neue Ansichten von Bildelementen und Podesten anbieten. Durchblicke in kommende Räume lösen starre Bilder im Kopf, wie dies schon die brasilianische Architektin Lina Bo Bardi und der Mailänder Architekt Franco Albini um die Mitte des 20. Jahrhunderts mit ihren Konzepten für neue unhierarchische Räume und auch Museumskonzepte angeboten haben.

Dies alles - und auch das Werk von Friedrich Kiesler - mischt Lombardi, ohne dabei Denkmale zu schaffen. Denn die Passagen, der Leerraum im Halbdunkel, der uns nur den spannenden Durchblick, aber das Eintreten verweigert, sind so unheroisch wie rätselhaft.

URL: [http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/769403\\_Das-Inventar-wilder-Augenblicke.html](http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/kultur/kunst/769403_Das-Inventar-wilder-Augenblicke.html)

© 2015 Wiener Zeitung